

Projekttitel:	<b>Active Health, Strategien für einen verbesserten Zugang von Migrant/innen zur Gesundheitsversorgung durch Sensibilisierung und Empowerment als Beitrag zur europäischen Sozialschutzstrategie</b>
Ref. No:	Grant Agreement VS/2006/0751
Accounting. No	SI2.452989

## Gesundheitsberufe erlebbar machen: Das Jobpatennetzwerk des Projekts Active Health

*Stefan Pospiech, Ina Wlodech, Gesundheit Berlin*

1) Zusammenfassung .....	1
2) Hintergrund .....	1
3) Zielsetzung.....	2
4) Umsetzung.....	2
5) Erfahrungen .....	4

### 1) Zusammenfassung

Menschen mit Migrationshintergrund erfahren nachgewiesenermaßen soziale Benachteiligungen, welche sowohl mit höheren Gesundheitsrisiken als auch mit einem schlechteren Zugang zur Gesundheitsversorgung verbunden sind (Mielck 2003).

Ziel des EU-Projektes Active Health, das in Kooperation zwischen der BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH, Gesundheit Berlin und der Senatverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz durchgeführt wird, ist daher, den Zugang für Migrant/innen zur Gesundheitsversorgung durch Empowerment der Zielgruppe und Sensibilisierung der Akteure im Gesundheitsbereich zu verbessern. Ein konkreter Ansatz zur Realisierung dieses Ziels ist die Integration von Migrant/innen in die Gesundheitsberufe zu fördern, in denen diese derzeit noch deutlich unterrepräsentiert sind.

Im Verlauf verschiedener Projektveranstaltungen konnte ein Netzwerk aus Jobpat/innen aufgebaut werden. Die Jobpat/innen sind Auszubildende oder Berufstätige aus den Gesundheitsberufen und haben selbst einen Migrationshintergrund. Gemeinsam mit den Projektmitarbeiter/innen von Gesundheit Berlin gehen die Jobpat/innen in Schulen, Familienzentren und Migranteneinrichtungen, um Jugendliche und Eltern über verschiedene Berufe des Gesundheitsbereiches zu informieren und das Interesse zu wecken, selbst einen Beruf im Gesundheitswesen zu ergreifen.

## 2) Hintergrund

In Berlin arbeitet etwa jeder achte Erwerbstätige in einem Beruf im Gesundheitsbereich (Henke et al. 2006). Bei einem Anteil von 13% Migrant/innen an der Berliner Gesamtbevölkerung (Ohliger et al. 2005) sind in Ausbildungen zu Gesundheitsberufen im Schuljahr 2006/07 nur zu 3,5% Jugendliche mit Migrationshintergrund vertreten (nach Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg auf Nachfrage am 03.04.2007).

Diese geringe Beteiligung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Oftmals genügen ihre schulischen Leistungen nicht oder nur unzureichend den formalen Zugangsbedingungen zu einem der Gesundheitsberufe. Besonders Defizite im sprachlichen und mathematischen Bereich bilden eine Schwelle auf dem Weg in die Ausbildung. Hinzu kommt ein Berufsinformations- und Berufswahlverhalten, das sich deutlich von dem deutscher Altersgenossen unterscheidet: Jugendliche mit Migrationshintergrund nutzen die herkömmlichen Informationsangebote sehr viel seltener und orientieren sich stattdessen in hohem Maße an Vorbildern aus dem persönlichen Umfeld. Da bisher vergleichsweise wenige Migrant/innen in Gesundheitsberufen tätig sind, fehlen diese Vorbilder und folglich wird die Möglichkeit einer Ausbildung in diesem Bereich nur selten in Erwägung gezogen.

Doch nicht nur auf Seiten der Jugendlichen besteht noch ein großes Potenzial zur Verbesserung ihrer Situation:

Ein weiterer Grund für die geringe Präsenz von jungen Migrant/innen in den Ausbildungsberufen im Gesundheitsbereich ist, dass von Arbeitgeberseite z.B. sprachliche Defizite sehr stark, jedoch Ressourcen, wie Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz, nur sehr schwach wahrgenommen werden (Kohlmeyer 2000).

Neben der Information der Jugendlichen durch Jobpat/innen ist daher auch die Sensibilisierung der Akteure und Entscheidungsträger/innen im Gesundheitsbereich Ziel des Projektes Active Health.

Auf der Open-Space-Veranstaltung „Vielfalt leben – eine Herausforderung für ein modernes Berliner Gesundheitswesen. Migrantinnen und Migranten erfolgreich für Gesundheitsberufe gewinnen“ am 07.06.2007 wurde im Workshop „Wir planen eine Informationskampagne!“ erstmals die Möglichkeit der Initiierung eines Jobpatennetzwerkes erörtert.

## 3) Zielsetzung

Ziel der Informationsveranstaltungen des Jobpatennetzwerkes ist, das Interesse an Gesundheitsberufen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu wecken und Ihnen Möglichkeiten und konkrete Ansprechpartner/innen zur Beantwortung ihrer Fragen zu liefern.

Über den persönlichen Kontakt mit den Jobpat/innen wird den Schüler/innen ein erster, lebendiger Zugang zu den Gesundheitsberufen geboten.

Dabei spielen Faktoren wie ein ähnlicher Werdegang und gemeinsame Migrationserfahrungen eine große Rolle, um die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der Jobpat/innen zu erhöhen. Den Jugendlichen kann so aufgezeigt werden, dass trotz oft schwieriger Ausgangsbedingungen, Barrieren auf dem Weg in die Ausbildung überwunden werden können. Dabei kann auch vermittelt werden, dass ein Migrationshintergrund keinesfalls immer ein „Problem“ ist, sondern vielmehr in vielen Arbeitsbereichen ein großes Potenzial darstellt. Die Veranstaltungen mit den Jobpat/innen bieten den Jugendlichen so einen niedrigschwelligen Zugang zu Auszubildenden und Professionellen und die Möglichkeit, sich „auf gleicher Augenhöhe“ über die Berufe zu informieren und konkrete Fragen zu stellen.

## 4) Umsetzung

Aufbauend auf den Ergebnissen des Workshops „Wir planen eine Informationskampagne!“ wurden auf dem 3. Netzwerkworkshop des Projektes am 12.07.2007 konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zusammen mit Akteuren aus Gesundheitsunternehmen, Bildungseinrichtungen, Migrantenorganisationen und des Jobcenters diskutiert. Deutlich wurde, dass in die Informationskampagne auch die Eltern einbezogen werden müssen.

Ein Seminar speziell für die Jobpat/innen, an dem verschiedene Bildungsträger des Gesundheitsbereiches, Berufstätige und Auszubildende verschiedener Gesundheitsberufen, sowie Vertreter interessierter Einrichtungen teilnahmen, fand am 07.09.2007 statt. Etwa 20 Jobpat/innen, die sich für Informationsveranstaltungen für Schüler/innen und Eltern ehrenamtlich zur Verfügung stellen, konnten für eine Mitarbeit gewonnen werden.

Innerhalb der Informationskampagne wurden seit Oktober 2007 bisher sieben Veranstaltungen in Schulen durchgeführt und so über 220 Schüler/innen erreicht.

Die Schulen wurden mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung über die Möglichkeit von Informationsveranstaltungen mit den Jobpat/innen informiert.

Der Schwerpunkt der Informationsveranstaltung lag auf Schulen, die einen hohen Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund aufweisen. Als Beispiele können hier die Elisabeth- Oberschule in Charlottenburg mit einem Anteil von 82% und die Herbert Hoover-Oberschule in Mitte mit einem Anteil von 95% genannt werden.

Neben den Veranstaltungen in Schulen wurden die Berufe und Materialien auch auf der Berufseinstiegsmesse EINSTIEG ABI und auf der Landesgesundheitsmesse Berlin-Brandenburg vorgestellt.

In der Kiezoase Schöneberg wurde darüber hinaus eine Informationsveranstaltung für arabische Väter durchgeführt.

Um die Veranstaltungen optimal planen zu können, wird zur Absprache mit den Schulen ein Fragebogen mit organisationsrelevanten Fragen genutzt. Die Jobpat/innen für die einzelnen Veranstaltungen werden nach Interesse und Nationalität der Schüler/innen sowie nach dem Schultyp möglichst frühzeitig angefragt.

In den Veranstaltungen wird in einem einführenden Teil allgemein über die Möglichkeiten einer Tätigkeit im Gesundheitswesen informiert. Dabei wird die Vielfalt an Berufen, die es in diesem Bereich gibt, verdeutlicht und auf weitere Informationsmöglichkeiten hingewiesen.

Im Anschluss stellen die Jobpat/innen sich und ihre Berufe vor. Ausbildungsinhalte und Arbeitsalltag sind dabei genauso ein Thema wie Schwierigkeiten in der Ausbildung oder beim Berufseinstieg.

Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass die Schüler/innen sehr schnell anfangen, den Pat/innen detaillierte Fragen zu stellen: neben berufsspezifischen Informationen steht auch die Kultur bzw. der Migrationshintergrund im Zentrum des Interesses der Schüler/innen.

Damit sich die Schüler/innen nach den Veranstaltungen tiefer gehend mit dem Gehörten beschäftigen können, wurden im Projekt begleitende Materialien entwickelt.

Dies ist einmal die Homepage [www.gesunde-perspektive.de](http://www.gesunde-perspektive.de), auf der die Jobpat/innen vorgestellt werden und jugendgerecht umfangreiche Informationen über die Gesundheitsberufe zur Verfügung stehen. Um auch die Eltern von nicht deutschen Jugendlichen zu erreichen, deren Deutschkenntnisse häufig nicht ausreichen, um deutschsprachiges Informationsmaterial nutzen zu können, wurden Beschreibungen ausgesuchter Berufe ins Türkische, Arabische, Russische und Serbokroatische übersetzt. Diese muttersprachlichen Materialien werden bei Veranstaltungen mit Eltern sehr stark nachgefragt.

Hier wird auch auf andere Plattformen und Initiativen verwiesen, wie z.B. [www.medinet-ausbildung.de](http://www.medinet-ausbildung.de), die weitere Informationen zu Gesundheitsberufen liefern (siehe Beitrag in dieser Publikation).



**Eda Özdemir**

Ausbildung Physiotherapie

„Es gibt meiner Meinung nach leider viel zu wenige Ausländer, die den Berufsweg Physiotherapie einschlagen. Schade, denn gerade ausländische Mitbürger suchen gerne ausländische Physiotherapeuten auf.“



**Mohammed Jouni**

Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege

„Es macht mir Freude, Menschen mit meiner kulturellen Herkunft eine angemessene Behandlung zu ermöglichen.“



**Eugenia Schwarz**

Kinderkrankenschwester  
Ergotherapie

„Kompetenz und Engagement sind wichtige Faktoren, um im Berufsleben weiterzukommen.“

[www.gesunde-perspektive.de](http://www.gesunde-perspektive.de)

Darüber hinaus wurden Plakate und Flyer entwickelt, die kostenlos an Schulen sowie an Multiplikatoren wie Familienzentren und Migranteneinrichtungen verteilt werden. Diese machen auf die Webseite aufmerksam.



## 5) Erfahrungen

Für Informationsveranstaltungen hat sich eine Gruppengröße von etwa 25 Schülern bewährt. Diese Anzahl an Teilnehmer/innen ermöglicht eine praxisnahe Präsentation der Berufsbilder und gibt genug Raum, angemessen auf Fragen einzugehen. Für die Dauer der Veranstaltung hat sich ein Zeitrahmen von zwei Unterrichtsstunden während der regulären Unterrichtszeit als günstig erwiesen. Zwei Jobpat/innen machen die Veranstaltung ansprechender und insgesamt informativer, dann ist jedoch ein Zeitrahmen von etwa zwei Zeitstunden einzuplanen.

Für die Koordination der Veranstaltungen ist eine frühzeitige Planung wichtig. Da alle Jobpat/innen berufstätig bzw. in einer Ausbildung sind, sollten sie mindestens einen Monat vor dem Veranstaltungstermin angefragt werden. Da in den Schulen zum Teil sehr viel kurzfristiger geplant wird, besteht hier eine große organisatorische Herausforderung.

Informationsveranstaltungen fanden bisher mit Schülern der 9. oder 10. Klasse aus Real- und Gesamtschulen statt. Auch Hauptschulen haben Ihr Interesse an der Durchführung von Informationsveranstaltungen bekundet. Da der größte Teil der Berufe im Gesundheitswesen einen Realschulabschluss voraussetzt, gibt es für Hauptschüler/innen kaum Berufsausbildungen aus dem Gesundheitsbereich, die sie unmittelbar nach dem Schulabschluss antreten können. Nach Möglichkeiten, auch diesen Schülern relevante Informationen zu vermitteln, wird derzeit gesucht. Ein Beispiel könnte die Ausbildung zum Sozialassistenten sein, welche ab dem Ausbildungsjahr 2008 in Berlin angeboten wird.

Insgesamt kann gesagt werden, dass ein großes Interesse sowohl bei den Ausbildungsinstitutionen als auch bei den allgemeinbildenden Schulen besteht. Die hohe Authentizität der Jobpat/innen und die Möglichkeit der direkten Kommunikation haben sich als adäquate Wege der Berufsinformation für diese Zielgruppe erwiesen.

## Literatur

Mielck, Andreas (2003): Projekte für mehr gesundheitliche Chancengleichheit: „Bei welchen Bevölkerungsgruppen ist der Bedarf besonders groß“ In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte. Aufbau einer Internetplattform zur Stärkung und Vernetzung der Akteure. Köln. BZgA: S. 10-19.

Henke, Klaus-Dirk et al. (2006): Die Berliner Gesundheitswirtschaft. Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung, Eine Untersuchung im Auftrag der IHK Berlin und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, 2.akt. und erw. Auflage, Berlin: S. 7.

Ohliger, Rainer/ Raiser, Ulrich (2005): Integration und Migration in Berlin. Zahlen – Daten – Fakten 2005. Hrsg: Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration

Download unter: <http://www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/beitraege/index.html>

Klaus Kohlmeyer (2000): Die berufliche Integration junger Migranten/innen in Berlin. Analysen und Handlungsansätze. Gutachten im Auftrag der PDS.

---

Berlin, im Dezember 2007

Autoren: Stefan Pospiech, Ina Wlodech

Redaktion: Gesundheit Berlin, BGZ Berlin

Diese Publikation wurde im Rahmen des Projekts "Active Health" erstellt. Das Projekt wird gefördert aus dem AKTIONSPROGRAMM DER GEMEINSCHAFT ZUR BEKÄMPFUNG DER SOZIALEN AUSGRENZUNG 2002-2006.

Für den Inhalt dieser Veröffentlichung sind allein die Autoren verantwortlich. Der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden. Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Nutzung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen.